

UZ: Was gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Rechtskommission und wie werden diese Aufgaben gelöst?

Dr. Süßmilch: Den Gewerkschaften ist in unserem Staat eine große Verantwortung für die Durchsetzung des sozialistischen Rechts, insbesondere des Arbeitsrechts, übertragen worden. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bilden die Betriebsgewerkschaftsleitungen Rechtskommissionen, die sie bei der Vorbereitung von Entscheidungen und bei der Kontrolle der Durchsetzung des Arbeitsrechts unterstützen.

An der KMU besteht die Rechtskommission bei der UGL. Sie hat in den vergangenen Jahren bereits eine sehr umfangreiche Arbeit geleistet und ihre Mitglieder sind bestrebt, ihre Arbeit weiterhin zu verbessern. Zu den Hauptaufgaben der Rechtskommission der UGL gehören: Die Erar-

zwischen 8 und 9 Uhr — werden Rechtsauskünfte erteilt. Diese Möglichkeit, sich in arbeitsrechtlichen Fragen unmittelbar und persönlich beraten zu lassen, wird von den Mitarbeitern der KMU mehr und mehr wahrgenommen. Schwerpunkte bei den arbeitsrechtlichen Fragen bilden Entlohnung und Prämie, Fragen der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse sowie Probleme der Arbeitsorganisation (z. B. Gestaltung der Funktionspläne, Arbeitszeitregelungen, vorübergehende Übertragungen anderer Arbeiten usw.)

UZ: Was zählt noch zum Aufgabenbereich der Kommission?

Dr. Süßmilch: Die Rechtskommission leistet auch konzeptionelle Arbeit, indem sie auf der Grundlage von erarbeiteten Analysen des Standes der Durchsetzung des Arbeitsrechts an der KMU der UGL Vorschläge unter-

Er ist einer von denen, die sich mit ihren Fähigkeiten dafür einsetzen, daß Arbeiterkinder wie Jacob Pflter aus Hornnau Kants „Aula“ das Regieren lernen.

Damals, 1959, als Hubert Wittwer, der Lehrer für Mathematik und Physik, an der ABF in Leipzig vor der Klasse stand, war er 20 — nicht viel älter als mancher seiner Schüler. Er behauptete sich. Und die nächste, noch anspruchsvollere Arbeit ließ keine drei Jahre auf sich warten. Seit 1962 hieß seine neue Arbeitsstelle: Institut für Pädagogik. „Ich sollte künftige Kollegen in die Geheimnisse eines wirksamen Physikunterrichts einweihen — Physikmethodik unterrichten.“

Hinsu kam, daß das Ministerium ihn in den sechziger Jahren zum Leiter der Instrukteursgruppe berief, die jährlich die Ernteeinsätze von Studenten im Bezirk Frankfurt (Oder) leitete. Alljährlich von September bis November die Verantwortung für vier- bis fünftausend Studenten aus 16 Hochschulen der DDR. „Dabei habe ich den Großteil meiner Haare verloren“, scherzt Genosse Hubert Wittwer und streicht sich über die grauen Schläfen. „Aber ich habe in dieser Zeit viel an politischem Wissen erworben. Es ging bei diesen Einsätzen nicht nur um die Ernte. Es ging auch um unsere Macht. 1966 brauchte man uns zur Festigung der LPG.“

Und ein Jahr später hieß es, die Bildung von Kooperationsgenossenschaften zu fördern. Hubert Wittwer trennte sich in diesen drei Monaten nur ungern von seiner Lehrtätigkeit. „Doch meine Kollegen vertraten mich vorbildlich. Da mußte ich einfach mein Bestes bei diesen Einsätzen geben.“

Und wenn der Lehrer im Hochschuldienst etwas anfängt... Gedanken über Gedanken. Es ist seine Art, sich allen mit einer Aufgabe verbundenen Problemen zu stellen, sie förmlich zu suchen. Gerade diese Gründlichkeit ist es, die seine Kollegen im Kreiskomitee der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der Universität, dem er seit 1975 angehört,

Hubert Wittwer, Sektion Physik, Mitglied des ABI-Kreiskomitees an der KMU:

Als bewährter Kontrolleur in unserem Auftrag tätig

so an ihm schätzen. Bis September 1979 leitete er die Inspektion Bildung und Erziehung. Jetzt fördert die Sektion Physik von ihm, seine Kräfte noch stärker auf die wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren, was ihm gar nicht so leichtfällt.

Doch er weiß sich durch den jungen Genossen Rainer Wennrich, der zur Zeit als Leiter amtiert, gut vertreten. „Uns verbindet eine Freundschaft, die uns in den Kontrollen bisher stets von Nutzen war.“

Nutzen, damit meint der heute 41jährige wirkliche Verbesserungen in der Praxis. Stets geht es ihm um die Belange der Studenten und Lehrlinge. Untersuchungen und Kontrollen erfordern viel Zeit und Sachkenntnis. Daß zum Beispiel die Fernsehanlagen im Seminargebäude jetzt für moderne Ausbildung genutzt werden können, ist mit das Verdienst Hubert Wittwers und ein Ergebnis der Untersuchung zur ef-

ektivem und rationellen Nutzung der Lehr- und Lernmittel an der Universität. Wer weiß schon, daß an unserer Uni jährlich über 300 Lehrlinge ausgebildet werden? „Eine Tatsache, der hier und da noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird“, bemerkt der erfahrene Kontrolleur. „1971 brachte eine Untersuchung zur Lehrlingsausbildung noch viele Probleme an den Tag. Eine moderne Lehrwerkstatt für die künftigen Elektrotechniker mußte schnellstens eingerichtet werden. Es war erforderlich, die Ausbildung der Lehrlinge für Sanitäranlagen entsprechend den neuen Plänen durchzusetzen. Gegenwärtig kurbele wir nun daran, daß unsere Universität offiziell als Lehrlingsausbildungsinstitut anerkannt wird.“

Der Lehrerberuf war und ist sein Traumberuf. Das kann er auch bei den ABI-Kontrollen nicht verleugern. In seiner etwas impulsiven

Art geht es ihm stets darum, daß der jungen Generation wirklich die Möglichkeit zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung geboten werden kann. „Ich fürchte Formalismus und menschliche Kälte. Meine Kontrollarbeit ist die, ich arbeite zu genau.“ So ist er, Hubert Wittwer, Leiter der Studienabteilung der Sektion Physik. Dienstags und freitags freut er sich auf die Sprechstunden mit seinen Studenten, läßt sich schnell über Probleme auf. „Manchmal möchte ich es ihnen zu einfach, nehm ich die Entscheidungen ab. Vielleicht auch deshalb, weil ich leider keine Kinder habe“, gesteht er.

Wie vielfältig das Aufgabenfeld eines Lehrers werden kann — das ahnte er 1950 noch nicht, als er nach dem Abitur das Studium begann.

Wer war es, der ihm die Berufswahl so leicht machte? „Mein Lehrer Schruppel von der Volkshochschule und mein Lehrer Mielke von der Leipziger Herder-Schule, heute Professor für Physikmethodik in Dresden.“ Hubert Wittwer braucht nicht lange zu überlegen. Sie waren es, die ihn lehrten, daß das Krisenjahr sein Anfang werden mußte. Lehren wurden gebraucht, die Wissen so vermitteln konnten, daß daraus die Macht der Arbeiterklasse entstehen konnte. Eine Aufgabe für ihn, die damals seine ganze Persönlichkeit verlangte.

Für sich selbst nimmt er sich kaum Zeit. Und wenn er abends mit seiner Frau, ebenfalls Lehrerin, bei einer Tasse Kaffee den Tag noch einmal überdenkt, ertappt er sich selbst dabei, bereits die morgigen Aufgaben zu besprechen. Er mag kein Geheimnis daraus: „Meine Frau ist mein bester Ratgeber. Und der Beruf ein wichtiges Bindeglied in unsere Ehe.“

Manchmal, wenn die Arbeit ihn fast über den Kopf wächst, denkt Genosse Hubert Wittwer: Wieder ein Alleingang. Eine Schwäche von ihm. Warum bezieht du nicht mehr Leute ein?

Die Haare werden in solchen Zeiten wieder etwas grauer. Aber das ist für ihn nur Nebensache. Sabine Grohe, Fotos: Klaus Vahl

Garantie für die Durchsetzung des Arbeitsrechts

UZ-Interview mit Dr. Annemarie Süßmilch, Universitätsgewerkschaftsleitung

belegung von Stellungsplätzen zu arbeitsrechtlichen Leitungsdokumenten oder Leitungsbefehlen. So wurden z. B. solche wichtigen Dokumente wie die Betriebsprämienordnung und die Arbeitsordnung vor Erteilung der gewerkschaftlichen Zustimmung durch die Rechtskommission gründlich auf ihre Übereinstimmung mit dem Arbeitsgesetzbuch überprüft. Ebenso wird die Antwort der UGL auf Eingaben arbeitsrechtlichen Charakters im Regelfall durch die Rechtskommission vorbereitet.

Regelmäßig werden Schulungen der Konfliktkommissionen zu arbeits-, zivil- und strafrechtlichen Fragen durchgeführt. Die Verantwortung für die Organisation und inhaltliche Gestaltung dieser Veranstaltungen wird durch die Rechtskommission wahrgenommen. Diese Schulungen haben sich zu einer bewährten Form der Zusammenarbeit zwischen der UGL und den Konfliktkommissionen entwickelt.

UZ: Werden über den zahlenmäßig begrenzten Kreis der Schulungsteilnehmer hinaus bei Bedarf auch spezielle Rechtsinformationen bzw. Rechtsauskünfte an die Angehörigen der KMU gegeben?

Dr. Süßmilch: Regelmäßig — und zwar an jedem Dienstag

breitet, wie durch Änderung betrieblicher Regelungen oder der Leitungstätigkeit das Arbeitsrecht als Leitungsinstrument besser genutzt werden kann. Solche Vorschläge wurden z. B. bezüglich der Verwendung der Mittel materieller Stimulierung, insbesondere der Prämien erarbeitet. In diesem Jahr wird ein Schwerpunkt der Arbeit der Rechtskommission die Kontrolle der Verwirklichung der den gewerkschaftlichen Leitungen durch das Arbeitsgesetzbuch übertragenen Mitwirkungsrechte sein.

Dabei wird sie eng mit den an der KMU gewählten Arbeiterkontrollleuten zusammenarbeiten, um der Analyse eine breitere Grundlage zu geben.

Die Mitarbeit in der Rechtskommission erfordert von deren Mitgliedern einen hohen persönlichen Einsatz. Geht es doch nicht allein um die Bereitschaft zur aktiven gesellschaftlichen Arbeit, sondern um den Erwerb gründlicher Rechtskenntnisse als Voraussetzung für diese Tätigkeit. Die Mitglieder der Rechtskommission üben diese Funktion deshalb zum großen Teil bereits seit Jahren aus. Aus für die nach den Gewerkschaftswahlen beginnende neue Periode ihrer Tätigkeit wünschen wir ihnen viel

Erfolg.



Aus der Arbeit der Fachgruppen des IKK und der Sektionen der HSG:

Orientierungslauf ist mehr als laufend Beeren suchen...



Durch das Institut für Körpererziehung (IKK) erhalten alle Studenten vom 1. bis 4. Studienjahr eine sportliche Ausbildung in einer von zwölf Sportarten. Zusätzlich zu dieser obligatorischen Sportausbildung nimmt ein großer Teil der Studenten am Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb in der Hochschulsportgemeinschaft (HSG) teil und verwirklicht so die Einheit von Sportunterricht und Freizeit- und Erholungsport.

Den Sportarten im Unterrichtsprozess entsprechend, bestehen am IKK sportartspezifische Fachgruppen, die der Weiterbildung und Zusammenarbeit der Sportlehrer dienen. Um die Mehrheit der Studenten zusätzlich zum Unterricht für eine freiwillige sportliche Betätigung zu gewinnen, sind die Sportlehrer des IKK in der Arbeit der Sportsektionen der HSG engagiert.

„UZ“ wird in den kommenden Monaten über diese Arbeit berichten. Was ist eigentlich unter Orientierungslauf zu verstehen?

Humorvoll hat es Sollberger, ein Schweizer, ausgedrückt: „Wer nie durch Disteln, Dornen lief und laut nach einem Posten rief, wer nie durchs Unterholz gekrochen, wer keine Wespe je gestochen, wer nie gesucht am falschen Ort, der kennt nicht diesen neuen Sport!“

Karte lesen, Richtung messen, Schritte zählen nicht vergessen, kräftig schnaufen, Kompaß drehen, unter alle Büsche sehen, Sumpf durchwaten, leise fluchen, nebenbei noch Beeren suchen...

Das — von alt und jung betrieben mit viel Spaß und viel Vergnügen, kreuz und quer, hinab, hinauf — nennt sich: Orientierungslauf!

Nun ganz so „neer“ ist unsere Sportart, das Aufsuchen von markierten Geländepunkten (Posten) mit Hilfe von Karte und Kompaß in möglichst kurzer Zeit, auch wiederum nicht. Die ersten Anfänge gehen auf 1897 (Ski-OL in Norwegen) zurück. Anfang der 50er Jahre machte der OL auch vor den Gren-

zen der DDR nicht halt. Im Studentensport etablierte sich der OL seit 1970. Schwer und mühselig war der Beginn, um den anfänglich wenigen Studenten das OL-ABC beizubringen. Inzwischen sind es über 650 Studenten, die von 6 Diplomlehrern im obligatorischen Unterricht betreut werden.

Die regelmäßige wöchentliche „Pflichtstunde“ ist aber nur eine Seite unserer Aufgaben. Viel Mühen werden aufgewandt, um möglichst viele Studierende an eine regelmäßige Teilnahme an Preiswettkampfanstellungen heranzuführen. Dazu werden von der Fachgruppe und der HSG-Sektion gleichermäßen Wettkämpfe — wie Nacht-OL, Stadtplan-OL, Cross-OL u. a. — organisiert. Leider sind es noch viel zu wenig Studierende, die diese Möglichkeiten nutzen. Oft hindern objektive Gründe, aber auch die Bequemlichkeit spielt mit. Eine Auswertung von 1978 besagt, daß nach 10 Wettkämpfen 516 Studierende ein- oder mehrmals teilgenommen waren.

Eine gute Tradition der OLer hat sich auch im Studienjahr 1978/79 fortgesetzt: fast 70 Prozent sind Mitglieder der HSG KMU. Ein Wert noch zur Touristik: Im Rahmen des obligatorischen Unterrichts und fakultativ bieten wir den Studenten: Touristische Spiele, Klettern, Reiten und Skilaut. Dabei werden bewährte Formen der Zusammenarbeit mit der Reit-Touristik (Leutzsch) und dem BFA Ski genutzt. Enge Zusammenarbeit besteht zwischen der Arbeit der Fachgruppe und der HSG-Sektion OL.

Die HSG-Sektion OL zählt zur Zeit annähernd 650 Mitglieder, die überwiegend aus dem Studentensportbereich kommen. Ehemalige Studenten zusammen mit anderen, nicht zur KMU gehörenden, aktiven Mitgliedern und 3 Sportlehrerkollegen schaffen die Grundlage für eine regelmäßige kontinuierliche Trainings- und Wettkampftätigkeit. So wurde z. B. die ehemalige Studentin Dr. Christina Marie zum neuen Sektionsleiter gewählt. Die Sektion OL kann

im Studentensportbereich auf große Erfolge zurückblicken. Sowohl bei den Studentenmeisterschaften, als auch den Pokalwettkämpfen schickten die KMU-Mannschaften immer wieder den Besten. So wurde z. B. 1978 der Wanderpokal des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen erfolgreich verteidigt. Eine Veränderung des Austragungsmodus wird es schwerfallen lassen, erneut auch bei der 5. Studentenmeisterschaft (1979 bis 20. 4. 1980) ganz vorn zu sein.

Bestrebt waren die Verantwortlichen der Sektion, auch im Bereich der Wettkämpfe des Verbandes mehr der Welt gut zu bestehen. Es gibt eine Reihe von Beispielen, die vom 1. bis zum 3. April 1978 in der Messestadt Halle ablagen: Leipzig bestritt bei der Pokal der Messestädte 1978 den 2. Platz. Von der KMU waren dabei Harald Männel, H.-A. Kühne, H. Kühne, H. Beyer, H. Morgenstern, U. Kühne.

In der Rangliste der Elite-Lehrer von 1978 ist bei den Damen Andrea Kühne an 3. Stelle aufgeführt, bei den Herren lagen Ulrich Kühne auf Platz 9 bzw. H.-A. Kühne auf Platz 13.

Die Rangliste der Sektionen von 1978 führt die KMU an 6. Stelle an. Der Orientierungslauf ist eine sportlich intensive Form, die sowohl einen großen gesundheitlichen Wert als auch erzieherisch-bildungswertig aufweist. Der Lauf im Gelände ist gut geeignet, die Orientierung des Kreislaufs und die Lauftechnik zu verbessern.

Im Sportarbeitsplan der Sektion für 1980 wird betont, daß es vorrangige Aufgabe der Sektion bleibt, die Basis des Sportlebens auf einer noch breiteren Ebene zu haben und im Sportplan des DTSS für 1980 verankerte Aufgaben, den Orientierungslauf als besonders massenwirksamen Sportart zu entwickeln zu realisieren.

Interessanten können sich am 17.30 Uhr in der Turnhalle Sportplatz — Teichstraße melden. H. Lashheit, Foto: UZ/Archiv